

## Kleine Beiträge zur griechischen Litteraturgeschichte

(im Anschlusse an Suidas und Eudokia).

### I. Der Historiker Damastes und der Sophist Polos.

Bei Suidas u. d. W. *Δαμάστης Σιγαιεύς* heisst es: *Δ. Σ . . . . γεγονώς πρὸ τῶν Πελοποννησιακῶν, σύγχρονος Ἡροδότου τῶν πλουσιωτάτων ἱστορικός. γέγραφε περὶ τῶν ἐν Ἑλλάδι γενομένων, περὶ γονέων καὶ προγόνων τῶν εἰς Ἰλιον στρατευσαμένων βιβλία β', ἐθνῶν κατάλογον καὶ πόλεων, περὶ ποιητῶν καὶ σοφιστῶν καὶ ἄλλα συχνά . . .* Ueber diesen Artikel lässt A. Nauck (in der Besprechung von Müller's *Fragm. Hist. Graec. II* [p. 64—67] im *Philol. V* 679) sich also vernehmen: 'Der Artikel des Suid. v. *Δαμάστης* leidet an Räthseln, deren sichere Lösung mit den jetzigen Mitteln schwerlich gelingt. Die Hauptschwierigkeit liegt in den Worten: *γεγονώς πρὸ τῶν Πελ.* — *καὶ πόλεων*. Dass *τῶν πλουσιωτάτων* entweder verderbt ist oder eine falsche Stelle einnimmt, unterliegt keinem Zweifel'. Von diesen Behauptungen Nauck's trifft nun aber, glaube ich, keine zu. Zunächst kommt es auf die richtige Auffassung der Worte *τῶν πλουσιωτάτων* an. Es ist weder nothwendig, mit der editio Basileensis und Genevensis *τῶν παλαιωτάτων* zu substituiren (was jedenfalls eine willkürliche Aenderung, keine auf handschriftlicher Gewähr beruhende Lesart ist), noch sind die Worte mit Bernhardt zu streichen. Vollends unwahrscheinlich ist Müller's (a. a. O.) Vermuthung, der *τῶν πλουσιωτάτων* für ein undeutlich geschriebenes *τῶν Πελοποννησιακῶν* ansieht und dasselbe demgemäss tilgt. Denn einmal erwecken diese Worte keineswegs den Eindruck einer Corruptel, zum Andern aber sind derartige Glosseme — oder welche Bezeichnung man für Müller's Ansicht gebrauchen mag — im Texte des Suidas nicht nachweisbar. Indessen auch Nauck's eigener Vorschlag befriedigt mit nichten. Er sucht durch folgende

Umstellung zu helfen: *σύγχρονος Ἡροδότῳ, ἱστορικός γέγραφε περὶ τῶν ἐν Ἑλλάδι γενομένων πλουσιωτάτων*, wahrhaftig ein sonderbarer Titel, um davon abzusehen, dass es der Versetzung jenes Wortes gar nicht bedarf. Aber müssen denn die Worte *τῶν πλουσιωτάτων* um jeden Preis auf Damastes selbst bezogen werden? Sie stehen hinter *σύγχρονος Ἡροδότῳ*; nun schlage man bei Suidas den Artikel s. *Ἡρόδοτος* auf, da heisst es: *Ἡρόδοτος . . . Αἴξου καὶ Ἀρνούς, Ἀλικαρνασσεύς, τῶν ἐπιφανῶν* ('industri genere natus'). Folgt denn hieraus nicht mit evidenter Nothwendigkeit, dass der Ausdruck *τῶν πλ.* mit *Ἡροδότῳ* eng zu verbinden, folglich das Komma hinter *Ἡροδότῳ* bei Bernhardy und Westermann (*Βιογραφ.* p. 209, 54) zu streichen ist? Wem diese Verbindung zu kühn oder zu hart erscheint, der kann ja mit leichter Mühe zwischen *πλουσιωτάτων* und *ἱστορικός* ein *ὄντι* einfügen. Dann wird Alles klar. Allein dies ist m. E. nicht einmal erforderlich. Wenn wir bedenken, dass die litterarische Hauptquelle des Suidas, der Onomatologos des Hesychius Milesius, chronologisch angeordnet war (s. C. Wachsmuth in der *Symb. phil.* Bonn. p. 139), so ist es, da in diesem die Artikel *Δαμάστις* und *Ἡρόδοτος* vermuthlich auf einander folgten, wohl erklärlich, dass beidemale der Name des *Ἡρόδοτος* mit diesen Prädicaten ausgezeichnet wurde.

Wie steht es aber mit den nun folgenden Büchertiteln? Das *περὶ τῶν ἐν Ἑλλάδι γενομένων* mit Bernhardy durch '*de rebus in Graecia gestis*' zu übersetzen ist allerdings bedenklich; denn dieser absolute Gebrauch des Verbuns *γίγνεσθαι* lässt sich anderwärts schwerlich belegen. Viel zu gewagt und sprachlich wie sachlich höchst unwahrscheinlich ist Bernhardy's Aenderung: er schlägt *περὶ τῶν ἐν Ἑ. γενομένων ἀρχαιοτάτων γενῶν* vor und identifizirt diesen Titel mit dem folgenden *ἔθνῶν κατάλογον καὶ πόλεων* — woran nicht gedacht worden darf; dieser ganze Katalog zeigt deutlich alphabetische Anordnung und geht eben darum auf bibliothekarische Tradition zurück.

Dem Wahren kommt Müller's Vorschlag nahe: er tilgt die Worte *γενομένων περὶ* und hält folgendes für den Titel des Damasteischen Werkes: *περὶ τῶν ἐν Ἑλλάδι γονέων καὶ προγόνων τῶν εἰς Ἴλιον στρατευσαμένων*, mit der Annahme, dass Suidas den zweiten Theil 'über die vor Troia kämpfenden Barbaren' weggelassen habe (vgl. Suid. s. *Πῶλος* . . . *ἔγραψε γενεαλογίαν τῶν ἐπ' Ἴλιον στρατευσάντων Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων, καὶ πῶς ἕκαστος ἀπῆλλαξε* (τινὲς δ' αὐτὸ *Δαμάστιον ἐπιγράφουσι*). Ich finde eine solche Redeweise nicht so unstatthaft, wie sie Nauck erscheint.

Man darf die durch Müller's Aenderung hergestellten Worte nur nicht ängstlich pressen: 'über die hellenischen Eltern und Voreltern der troianischen Kämpfer'. Allerdings wäre der Ausdruck 'über die Eltern und Voreltern der vor Troia kämpfenden Hellenen' angemessener. Wurde in dem Werke über die Vorfahren der hellenischen Kämpfer gehandelt, so wurden eben die Namen hellenischer Väter und Voreltern, solcher die in Hellas geboren waren, besprochen. Thatsächlich laufen die beiden Redensarten auf dasselbe hinaus. Liegt es nun aber nicht näher, diesem Gedanken durch die einfache Streichung von *περὶ* vor *γονέων* Raum zu schaffen, so dass folgender Titel herauskäme: *περὶ τῶν ἐν Ἑλλάδι γενομένων γονέων καὶ προγόνων τῶν — στρατευομένων*?

Endlich ist es ein arger Irrthum, wenn Nauck nach der obigen Stelle bei Suidas s. *Πῶλος* statt *νεῶν κατάλογον* — *ἔθνων κατάλογον* herstellen möchte, da nach dem Zeugnisse des Suidas in diesem Artikel das Werk über die Genealogie der troianischen Helden von den Einen dem Damastes, von Andern dem Polos beigelegt worden sei. Denn Polos' Schrift *νεῶν κατάλογος* hat mit derjenigen des Damastes *ἔθνων κατάλογος καὶ πόλεων* Nichts zu schaffen; nur über die Autorschaft der *γενεαλογία τῶν . . Ἑλλήνων* war man im Zweifel.

## II. Bemerkungen über das Leben und die Schriften der Pamphila.

Bei der Feststellung der persönlichen Verhältnisse dieser gelehrten Frau kommen folgende Zeugnisse in Betracht (vgl. Müller, F. H. G. III 520):

1) Suid. s. v. *Παμφίλη*, *Ἐπιδαυρία*, *σοφῆ* (*φιλόσοφος καὶ ἱστορικὴ* Eudokia), *θυγάτηρ Σωτηρίδου*, *οὗ λέγεται εἶναι καὶ τὰ συντάγματα*, *ὡς Διονύσιος ἐν τῷ λ' τῆς μουσικῆς ἱστορίας*, *ὡς δ' ἕτεροι γεγράφασι*, *Σωκρατίδα τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς*. — Eudokia lässt nach den Worten *θυγάτηρ Σωτηρίδου* das Schriftenverzeichniss folgen; daran schliesst sich die Bemerkung: *τινὲς δὲ πάντα ταῦτα εἰς τὸν αὐτῆς πατέρα ἀναφέρουσιν*, *ἐν οἷς καὶ Δ. ἐν τῷ λ' τῆς μ. i., ὡς δὲ ἕτεροι, εἰς Σωκρατίδαν τὸν ἀνδρα αὐτῆς*.

2) Suid. s. v. *Σωτηρίδας*, *γραμματικὸς*, *ἀνὴρ Παμφίλης*, *ἧ καὶ τὰς ἱστορίας περιῆψεν*. An diesen Artikel reiht sich bei Suidas noch ein anderer: *Σωτηρίδας Ἐπιδαύριος*, *πατὴρ Παμφίλης*, *ἧ τὰ ὑπομνήματα ὑπέγραψεν* (*ὡς Διονύσιος ἐν λ' τῆς μουσικῆς ἱστορίας*) *βιβλία γ'* (wofür mit Reinesius nach Anleitung der Glosse s. *Παμ-*

φιλη λγ' zu schreiben ist). Hier bieten die Paris. Hdschr. nach Küster *ἐπέγραψεν*, dagegen die früheren Ausgaben *ἔγραψεν*; Hemsterhuys schreibt die Stelle also:  $\tilde{\omega}$  τὰ — *ἐπέγραψαν* — *βιβλία λγ'* (vergl. s. *Παμφίλη*), Bernhardy endlich nach Codd. V und E *ὑπέγραψεν*, was er übersetzt mit *praestruxit*, und erklärt mit 'adumbravit et argumenta commentariorum delineavit' (vgl. Ast zu Plat. Legg. p. 249). Schon Müller (a. a. O.) nahm an dieser Erklärung mit Recht Anstoss. Indessen ist es ganz gleichgültig zu ermitteln, was Suidas wirklich geschrieben habe; der Sinn der Worte kann jedenfalls nur der sein, dass Soteridas für den Verfasser von Pamphilas *ὑπομνήματα* gehalten wurde. Aber noch mehr. Dieser ganze Artikel des Suidas kann für unsere Erörterung überhaupt gar nicht in Betracht kommen, da er offenbar nichts weiter als eine erneute Auflage der Glosse *Παμφίλη* ist. Derselbe durfte darum auch nicht von Otto Schneider (*de Callimachi operum quae extat apud Suidam tabula p. XV = Callimach. II p. 31*) benutzt werden um zu erweisen, dass Dionysius von Halicarnass, der Verfasser der *μουσικῆ ἱστορία*, und eine Hauptquelle des Hesychius Milesius für die Nachrichten über die Dichter (cfr. C. Wachsmuth in der *Symb. phil. Bonn. p. 145 ff.*), in dem genannten Werke auch über Grammatiker, welche Commentare zu den Dichtern verfassten, gehandelt habe.

3) Als drittes Zeugniß gehört hierher Photius in der *Bibl. Cod. 161, p. 103 a, 35, B*:  $\acute{\omega}$  δὲ δεύτερος ἔκ τε τῶν *Σωτηρίδα Παμφίλης ἐπιτομῶν*.

4) Phot. *Bibl. Cod. 175, p. 119 B*: *ἀνεγνώσθησαν Παμφίλης συμμίκτων ἱστορικῶν ὑπομνημάτων λόγοι ἧ'. αὕτη ἀνδρὶ μὲν συνώκει, ὡς καὶ αὕτῃ τῶν ὑπομνημάτων προοιμιαζομένη ἐπισημαίνεται, ὧ καὶ λγ' ἔτη ἐκ παιδὸς συμβιοῦσα ἤδη τῆς ὑπομνηματικῆς ταύτης συγγραφῆς λέγει ἀπάρασθαι, συγγράψαι δὲ ἅ τε παρὰ τοῦ ἀνδρὸς μάθοι, τὰ λγ' ἔτη συνεχῶς αὐτῷ συνοικοῦσα καὶ μηθ' ἡμέραν μηθ' ὄραν ἀπολειπομένη, καὶ ἅ παρ' ἄλλον πρὸς ἀκούσαι . . . Αἰγυπτία δὲ τὸ γένος ἧ Παμφίλη, ἠκμασε δὲ καθ' οὓς χρόνους Νέρων ὁ Ῥωμαίων ἠκμαζεν ἀποκατάτω* (vergl. zu diesen Angaben noch G. J. Vossius, *de Histor. Gr. libr. III*, in der *Ausg. von Westermann p. 237*).

Die erwähnten Zeugnisse kommen nicht vollständig überein. Es gilt vor Allem den Namen des Vaters und des Gatten, und deren Beziehung zu der schriftstellerischen Thätigkeit der Pamphila in's Klare zu setzen. Eine solche Untersuchung muss jedenfalls von dem Zeugnisse des Suidas s. *Παμφίλη* ausgehen. Nach diesem ist die gelehrte Frau die Tochter des Soteridas ge-

wesen, eine Nachricht, welche sich nicht nur auf die Autorität des jüngeren Dionysios von Halicarnass (s. o.) gründet, sondern auch durch Photius (s. Nr. 3) Worte bestätigt wird. Eben diesem Soteridas werden nun auch von Dionysius die sonst der Pamphila beigelegten *ιστορικά έπομνήματα* zugeschrieben. Andere dagegen wiesen dieselben dem Sokratidas, dem Gatten der P., zu. In dem 1. Artikel s. *Σωτηρίδας* werden die *ιστορία* ebenfalls dem Manne der Pamphila zugetheilt (so wird doch wohl jenes *περιήψεν* zu verstehen sein, oder was soll es sonst bedeuten? Bernhardy übersetzt: affixit). Allein hier wird als Name des *άνηρ* nicht *Σωκρατίδας*, sondern deutlich *Σωτηρίδας* angeführt. Man könnte nun mit Bernhardy und Müller versucht sein, das *άνηρ Παμφίλης* nach Anleitung des Artikels s. *Παμφίλη* in *πατήρ Π.* zu ändern. Indess ist diese Aenderung von vornherein als unmethodisch zurückzuweisen. Denn in der Quelle, welche dem Suidas oder richtiger dem Hesychius Milesius bei Abfassung der Glosse *Σωτηρίδας* vorlag, war Soteridas als *άνηρ*, nicht als *πατήρ Παμφίλης* bezeichnet. Nun sahen wir soeben, dass Dionysius den Soteridas als Vater der P. nennt; in einer zweiten Quelle, welche jener in dem Artikel *Παμφίλη* ausschrieb, war Sokratidas als deren Gatte angegeben. Da aber, wie an einer anderen Stelle eingehender dargethan werden soll, die Schriften des Philon von Byblos besonders in den auf die Rhetoren und Grammatiker bezüglichen Artikeln eine Hauptquelle des Hesychius waren, so repräsentirt die s. *Παμφίλη* erhaltene Notiz offenbar die Ansicht dieses Philon. Wer sind aber s. *Παμφίλη* die *έτεροι*, welche den Sokratidas zum Gatten der Pamphila machen? Ist dieser Name wirklich als ächt und glaubwürdig anzusehen, oder ist er nur aus einer Verderbniss des Namens *Σωτηρίδας* hervorgegangen? Wenn nicht Alles trügt, so ist in jenem Artikel Philon der Vertreter der anderen Ansicht (hier benutzte Suidas neben diesem den Dionysius) und der Name *Σωκρατίδης* fällt zusammen mit *Σωτηρίδας*. Es ist auffällig genug, dass Photius an zweiter Stelle (Cod. 175, v. 16 ff.) den Namen jenes *άνηρ* verschweigt, während doch Pamphila im Eingange der *έπομνήματα* ihres geistigen Verkehrs mit diesem Manne gedachte. Oder hat sie den Namen desselben überhaupt gar nicht genannt?

Wie verhält es sich aber mit der Nachricht, dass Pamphila's Vater (cfr. Suid. s. *Παμφίλη*), oder nach Andern deren Gatte (cfr. Suid. s. *Παμφίλη* und *Σωτηρίδας*), mag dieser nun geheissen haben wie er will, der Verfasser ihrer *έπομνήματα* gewesen sei? Am besten gibt uns hierüber die zweite oben berührte Stelle des Photius Auf-

schluss, welcher aus dem Prooemium der Pamphila selbst schöpfte. Dort hören wir, dass Pamphila das, was sie einmal von einem durch langjährigen und vertrauten Umgang mit ihr verbundenen Manne, dann aus dem Munde Anderer lernte, in ihrem Werke verarbeitete. Daraus zog man nun den nahe liegenden Schluss, dass dieser ἀνήρ der Verfasser von Pamphila's *συντάγματα* gewesen sei. Somit ist die andere auf Dionysius zurückgehende Tradition bei Seite zu legen, nach welcher der Vater, Soteridas, als Urheber derselben zu betrachten sei. Denn diese verdankt ihren Ursprung einzig dem Umstande, dass Σωτηρίδας von den Einen als der Name des Vaters, von den Andern als der des Gatten — das letztere aber offenbar irrig — angesehen wurde. Pamphila war also die Tochter des Soteridas, der Name ihres Mannes ist aber unbekannt.

### III. Ueber die Schriften des Rhetors Leon von Alabanda und des Sophisten Leon von Byzanz.

Bei Suidas u. d. W. *Λέων . . . Βυζάντιος, φιλόσοφος περιπατηκός καὶ σοφιστής, μαθητὴς Πλάτωνος, ἢ ὡς ἀνεξ' Ἀριστοτέλους* . . . werden folgende Schriften namhaft gemacht: τὰ κατὰ Φίλιππον καὶ τὸ Βυζάντιον βιβλίαις ζ', Τευθρανικόν, περὶ Βηροσίου, τὸν ἱερὸν πόλεμον, περὶ στάσεων, τὰ κατ' Ἀλέξανδρον. Aus welchem Grunde Bernhardt (s. Suid. s. h. v.) dieses Schriftenverzeichnis einem anderen Leon, und zwar ebenfalls aus Byzanz, beigelegt wissen will, vermag ich nicht einzusehen. Denn aus chronologischen Rücksichten können alle Schriften, mit Ausnahme der letzten τὰ κατ' Ἀλέξανδρον, unserem Leon zugewiesen werden. Diese ist aber ersichtlich von Suidas selbst nach dem Muster τὰ κατὰ Φίλιππον hinzugefügt worden: denn wäre sie wirklich beglaubigt, so hätte sie naturgemäss gleich nach diesem Werke erwähnt werden müssen. Dem ersten Leon (aus Alabanda, von dem folgende Schriften genannt werden: ἔγραψε Καρικῶν βιβλία δ', Ἀσικαῖα ἐν βιβλίαις β', τέχνην, περὶ στάσεων, τὸν ἱερὸν πόλεμον Φωκέων καὶ Βοιωτῶν) kann aber das Werk ὁ ἱερὸς πόλεμος . . . kaum angehören; dieses nimmt unter denjenigen des Λέων Βυζάντιος die ihm gebührende Stelle ein; andererseits wurde dem letzteren die Schrift περὶ στάσεων zugetheilt, die vorher mit Recht unter denen des Α. Ἀλαβανδεύς genannt worden ist. Wir sehen, dass gerade am Schlusse der beiden Verzeichnisse Verwechslungen und Interpolationen stattgefunden haben. Die ursprüngliche und wahre Gestalt beider Indices wird also diese sein: *Λέων Ἀλαβανδεύς . . . ἔγραψε Καρικῶν*

βιβλία δ', *Λυκιακὰ ἐν βιβλίοις β'*, *τέχνην, περὶ στάσεων*. — *Λέων Βυζάντιος*. . . ἔγραψε τὰ κατὰ Φίλιππον καὶ τὸ Βυζάντιον βιβλίοις ζ', *Τευθρανικόν, περὶ Βησαίου (?)*, τὸν ἱερὸν πόλεμον *Φωκῶν καὶ Βοιωτῶν*.

#### IV. Eine Schrift des Grammatikers Diogenian.

Bei Suidas u. d. W. *Διογενειανός, Ἡρακλείας ἑτέρας, οὐ τῆς Πόντου* (dass der vorher genannte Grammatiker *Διογενειανός Ἡρακλείας τῆς Πόντου* mit diesem identisch sei, hat man schon lange erkannt) werden u. a. folgende Schriften aufgezählt: *περὶ ποταμῶν, λιμνῶν, κρηνῶν, ὄρων, ἀκρωρειῶν, περὶ ποταμῶν κατὰ στοιχείου ἐπίτομον ἀναγραφὴν, συναγωγὴν καὶ πίνακα τῶν ἐν πάσῃ τῇ γῆ πόλεων καὶ τὰ λοιπά*.

Mit welchem Recht A. Schott (Praef. ad Paroemiogr., cf. Corp. Paroemiogr. Gotting. I p. XXVII) den überlieferten Titel *περὶ ποταμῶν* . . . *ἀναγραφὴν* in *περὶ παροιμιῶν* . . . veränderte, ist nicht abzusehen. Es ist doch einleuchtend genug, dass das auf die höchst wahrscheinlich in einem Corpus vereinigten Bücher (*περὶ ποταμῶν — ἀκρωρειῶν*) folgende Werk *περὶ ποταμῶν ἐπίτομος ἀναγραφὴ* ein alphabetisch geordneter Auszug eben dieses Buches (*περὶ ποταμῶν*) ist. Beiläufig mag bemerkt werden, dass die schriftstellerische Thätigkeit des Diogenian mit den glossographisch-geographischen Arbeiten des Kallimachos (cfr. Suid. u. d. W.) vieles Gemeinsame aufweist.

#### V. Zwei Schriften des Ephoros.

Suidas u. d. W. *Ἐφορος* (so ist nämlich statt des aus der vorangehenden Glosse *Ἐφιππος* . . . *κωμικός* hier eingedrungenen *Ἐφιππος* zu bessern) legt dem Historiker folgende Schriften bei: *ἔγραψεν ἀπὸ τῆς Ἰλίου πορθήσεως καὶ τῶν Τρωικῶν μέχρι τῶν αὐτοῦ χρόνων, βιβλία λ', περὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν βιβλία κδ', παραδόξων τῶν ἑκασταχοῦ βιβλία ιε', εὐρημάτων ὧν ἕκαστος εὔρε, βιβλία β', καὶ λοιπά*.

Es liegt kein Grund vor, mit Marx in Ephor. Fragm. p. 32 (vergl. Müller F. H. G. I p. LXI; Westermann, Paradoxogr. p. X, XXX, LII, Bernhardy zu Suid. u. d. W.) die beiden sonst nirgends bezeugten Werke *περὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν* und die Bücher *παραδόξων τῶν ἑκασταχοῦ* dem Ephoros abzusprechen und in diesen nur Excerpte zu erkennen, welche eifrige Leser aus dem grossen Geschichtswerke veranstalteten. Wir haben, irre ich nicht, in dem

Verzeichnisse des Suidas den Anfang eines umfangreichen alphabetisch angelegten Katalogs von Ephoros Schriften erhalten; man lasse nur die beiden letzten Schriften ihre Stelle vertauschen. Dass derartige Verzeichnisse auf bibliothekarischen Quellen, also auf guter Tradition beruhen, ist jetzt hinreichend festgestellt (vgl. Volkmann de Suid. biogr. I 28 ff., Wachsmuth a. a. O. p. 148, und sonst).

Eine ähnliche Anordnung begegnet uns in den Schriftenverzeichnissen folgender Historiker, s. *Δαμάσθης*, *Διονύσιος Μιλήσιος*, *Ἰππύς*, *Στράτις*, *Φύλαρχος*, *Χάρων Λαμψακηνός* (?), worüber demnächst an anderem Orte eingehender gehandelt werden soll. Einstweilen sei aber bemerkt, dass wie die genannten Beispiele — neben anderen — darthun, alphabetische Reihenfolge nicht nur in den Schriftenverzeichnissen der Dichter (cf. Wachsmuth a. a. O. u. Anm. 35, O. Schneider, Callim. II 32), sondern auch der Prosaiker bei Suidas mehrfach erhalten ist. Aber noch eine andere Erwägung lehrt, dass jenes Verzeichniss einem Bibliothekskataloge entnommen ist: die genaue Angabe der Bücherzahl der einzelnen Schriften. Dieses Moment ist in den hier einschlagenden Untersuchungen bisher nicht scharf genug hervorgehoben worden, vgl. auch die Beispiele s. *Μαρσύας Περιάνδρου*, *Νίμφης*, *Ἐάνθος*, *Πολέμων*, *Σμικωνίδης Κείος*, *Φιλόχορος*, *Χάρων Λαμψακηνός* u. a., in welchen sämmtliche Verzeichnisse augenscheinlich der zuverlässigsten Quelle entstammen. — Wir nehmen also für Ephoros die beiden in Zweifel gezogenen Schriften entschieden in Anspruch.

## VI. Ueber den Titel einer Schrift des Nikolaos Damaskenos.

Bei Suidas u. d. W. *Νικόλαος Λαμψακηνός* heisst es: *ἔγραψεν ἱστορίαν καθολικὴν ἐν βιβλίοις π' καὶ τοῦ βίου Καίσαρος ἀγωγὴν*. Ein Titel, wie 'Erziehung des Lebens des Kaisers', ist allerdings ein Unding; darum hat Bernhardy das völlig überflüssige *βίου* in diesen Worten gestrichen ('*βίου* tollendum, sive per interpretationem sive per librariorum fraudem e novissimis invecum'), cf. *ἔγραψε καὶ περὶ τοῦ ἰδίου βίου καὶ τῆς ἑαυτοῦ ἀγωγῆς*). Es fragt sich indessen, ob dieser Vorgang gerechtfertigt ist. Westermann (*Biogr.* p. 431, 29) scheint mir das Richtige getroffen zu haben, wenn er ein Verderbniss des Wortes statuirte. Aber das *Τιβερίου*, was er für *βίου* empfiehlt, ist aus chronologischen Gründen

doch wenig ansprechend. Ich meine, das *βλου* ist aus *Σεβαστοῦ* verstümmelt; also hiess die Schrift *τοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος ἀγωγή*. Für diese Bezeichnung des Kaisers Augustus vergl. Bergk in *Augusti Rerum Ind.* p. 19, dazu auch Suid. s. *Φλέγων Τραλλιανός, ἀπελεύθερος τοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος, s. Διονύσιος Ἀλικαρνασσεύς . . . γεγωνῶς δ' ἐπὶ Καίσαρος τοῦ Σεβαστοῦ, s. Κεκίλιος . . . ἐπὶ τοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος.*

## VII. Sopatros der Komiker und Sopatros der Parode?

Bei Suidas lesen wir folgende Artikel neben einander:

1) *Σώπατρος, κωμικός, τῶν δραμάτων αὐτοῦ ἔσαν Ἰππόλυτος κ. τ. λ.* Es folgen eine Anzahl von Komödientiteln, welche Suidas in derselben Reihenfolge aufzählt, in der er sie aus Athenaeus' (III 101 a, 101 b, 109 e, IV 160 c, 175 b, VI 230 e, 702 b) excerpirte; nur hat er nicht die sämmtlichen von Athenaeus genannten Titel ausgeschrieben.

2) *Σώπατρος, παρωδός· τούτου ἔστι δράμα Βακχίς, ὡς Ἀθήναιος ἐν δειπνοσοφισταῖς.*

Bernhardy hat bereits erkannt, dass die Unterscheidung eines zweiten Sopatros auf einem Irrthum beruht. Aber diese zweite Glosse darf nicht einfach beseitigt werden. Die Sache liegt vielmehr so, dass Suidas den Athenaeus zu zwei verschiedenen Malen compilirte. Nun fand er bei diesem die Notiz (IV 158 d): *ὦν καὶ Σώπατρος ὁ φάκιος παρωδός μέμνηται ἐν δράματι Βακχίδι κτλ.* Diesen hier als *παρωδός* bezeichneten Sopatros hielt er aber verkehrter Weise für einen von dem Komiker verschiedenen Dichter.

## VIII. Ueber einige Komödien des Sannyrion.

Für diesen Komödiendichter stehen uns zwei Verzeichnisse zu Gebote:

1) Suidas s. v. *Σαννυρίων . . . δράματα αὐτοῦ ἔσα ταῦτα· Γέλως, Δανάη, Ἰώ, Ψυχασταί, ὡς Ἀθήναιος ἐν δειπνοσοφισταῖς* (nemlich XII 551 c, welche Stelle Suidas flüchtig eingesehen hat). Dass dieses Verzeichniss mit Ausnahme des letzten Titels auf eine bibliothekarische Quelle zurückgeht, beweist die alphabetische Anordnung der einzelnen Komödien (s. Wachsmuth, a. a. O. p. 152). Daneben besitzen wir einen vollständigeren Katalog

2) Im Violarium der Eudokia: *Γέλως, Ἰνώ, Ἰώ, Δανάη, Σαρδανάπαλος, Ψυχασταί.*

Auf Grund dieser beiden Zeugnisse hat Wachsmuth (a. a. O.) folgende Anordnung der Dramen des Sannyrion als die ursprüngliche hergestellt: *Γέλως, Δανάη, Ἰνώ, Ἰώ, Σαρδανάπαλος*, wo der Titel *Ἰνώ* mit vollstem Rechte in das alphabetische Verzeichniss aufgenommen ist. Denn reine Willkür ist es, wenn Bernhardy (Suid. ad h. v.) und ihm folgend Rich. Nitzsche (in den Quaestt. Eudoc. capp. IV, p. 31 Anm. 4; auch Flach, Untersuchungen über Suidas und Eudokia, p. 42, neigt zu dieser Ansicht hin) denselben als eine reine Dittographie des folgenden *Ἰώ* betrachten. Auch Meineke (F. C. G. I 264) kann sich nicht vorstellen, 'unde (Eudocia) Inonem et Sardanapallum arripuerit'. Durchaus grundlos spricht aber Bernhardy dem von Eudokia bezeugten Titel *Σαρδανάπαλος* jegliche Gewähr ab. Und geradezu lächerlich ist dessen Vermuthung, es möchte der Eudokia bei der Bildung dieses Namens die bekannte Bemerkung *γέλως Σαρδόνιος* vorgeschwebt haben. Ist denn ein solcher Komödientitel wirklich unerträglich oder gar unmöglich? Kennen wir nicht ähnliche Namen von Komödien, wie die *Πέρσαι ἢ Ἀσσύριοι* des Chionides, die *Βαβυλώνιοι* des Aristophanes und des Philemon? Mir scheint der Dichter in dieser Komödie die Figur eines prahlerischen und wollüstigen Herrschers gezeichnet zu haben, und als solcher galt den Athenern die Person jenes Fürsten (vergl. Schol. Aristoph. Av. 1021).

Endlich mag auch eine Vermuthung über den Zweck und den Inhalt der Komödie *Γέλως* vorgetragen werden (s. Meineke, a. a. O. p. 263). Sannyrion war besonders den Angriffen des Strattis und des Aristophanes ausgesetzt. Jener verspottete ihn wegen der Hagerkeit und Magerkeit seines Körpers, vergl. Pollux X 189: *ἔθεν καὶ Σιράτας ἐν τῷ Κινησίᾳ τὸν Σαννυρίωνα διὰ τὴν ἰσχνότητι κάναβον καλεῖ*, vergl. auch Athen. XII 551 c: *περὶ δὲ τοῦ Σαννυρίωνος καὶ Σιράτας ἐν Ψυχασταῖς φησὶ ἑ Σαννυρίωνος σκινίην ἐπικουρίαν*. Noch herber und bitterer traf ihn der Spott des Aristophanes, der seinen Gegner in der Gemeinschaft der Schattengestalten des Kinesias und Meletos in die Unterwelt abgehen lässt (im Gerytades, bei Dindorf p. 109). Auf die gegenseitige Verhöhnung des Aristophanes und des Sannyrion deutet der Scholiast zu Platon p. 331 (B) hin. Ist es nach dem Erörterten nicht wahrscheinlich, dass die Komödie *Γέλως* eine ironische Abwehr gegenüber den Ausfällen jener beiden Dichter enthalten habe?

An diese Auseinandersetzungen will ich auch eine Vermuthung über das Sujet der Komödie *Λιμνομέδων* des Strattis (cfr. Suid. s. *Σιράτας*) anknüpfen (vergl. Meineke, a. a. O. p. 231). Den

Mittelpunkt derselben scheint die Figur des in der Komödie wiederholt agirenden Dionysos, des Beherrschers der *λίμναι*, gebildet zu haben. In den *λίμναι*, einer früher sumpfigen Gegend im südlichen Theile Athens, erhob sich der berühmte Tempel des Dionysos (s. Wachsmuth, die Stadt Athen im Alterthum, I 243).

Im Anschlusse hieran theile ich noch einige Verbesserungen zu den biographischen Artikeln des Suidas mit.

IX. Suid. s. v. *Θεόδωρος Γαδαρεύς*, σοφιστής, ἀπὸ δούλων, διδάσκαλος γεγωνὸς *Τιβερίου Καίσαρος* ἐπεὶ δὲ συνεκρίθη περὶ σοφιστικῆς ἀγωνισάμενος *Ποτάμωνι καὶ Ἀναπάτρῳ ἐν αὐτῇ τῇ Ῥώμῃ*. Zur Sache vgl. Suet. Tib. 57, Quintil. III 1, 17. Dass in den Worten ἐπεὶ δὲ ein Fehler steckt, da der erforderliche Nachsatz fehlt, liegt auf der Hand. Schon Portus suchte — mit Küster's Zustimmung — dem Satze durch die Schreibung von *ἔπειτα δέ* aufzuhelfen. Doch scheint es kaum zulässig, die Worte *διδάσκαλος γεγωνὸς Τιβερίου Καίσαρος* in der Weise als Zeitbestimmung des Theodoros aufzufassen, dass darauf gesagt werden konnte: 'postea vero de arte rhetorica cum Polemone et Antipatro certavit', um davon abzusehen, dass Suidas in diesem Falle *ἔπειτα* nicht zu gebrauchen pflegt.

Findet dann ferner auch das *αὐτῇ* in *ἐν αὐτῇ τῇ Ῥώμῃ* seine Erklärung? Doch, um kurz zu sein, die Rivalität der genannten Sophisten muss in die Zeit des Tiberius selbst fallen; man vergleiche doch Suid. s. *Ποτάμων Μυληναῖος*... *ἔσοφίστησεν ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ Καίσαρος Τιβερίου*. Nach Anleitung dieser Glosse halte ich die Aenderung *ἐπὶ τοῦ δέ* (also *Τιβερίου*) an Stelle des verderbten *ἐπεὶ δέ* für unzweifelhaft. Minder ansprechend ist Bernhardy's Vermuthung, der am Schlusse jenes Satzes den Ausfall einiger Worte ('Theodorus ut traditus sit in ipsa Roma habitasse et artem explicasse') angenommen hat.

X. Suidas s. *Εὐήνος* ist ein eigenthümliches Schreiberversehen noch nicht gehoben. Es heisst da: *δύο ἀναγράφουσι γεγράφθαι ἐλεγείων ποιητὰς καὶ ἀμφοτέρους Παρίους*. Dasselbe berichtet Harpocration in besserer und vollständigerer Gestalt: *Εὐήνος*... *δύο ἀναγράφουσι Εὐήνος ἐλεγείων ποιητὰς ὁμωνύμους ἀλλήλοις κτλ.* Dass die Worte *ἀναγράφουσι γεγράφθαι* in dem Artikel des Suidas in dieser Fassung unerträglich sind, ist klar. Toup und mit ihm Bernhardy suchten durch die Conjectur *ἀναγεγράφθαι φασὶ* das Verderbniss zu heilen. Ein solcher Ausdruck wird allerdings erwartet. Nur kann derselbe auf paläographisch einfacherem Wege

hergestellt werden, wenn wir schreiben ἀναγράφουσι γενέσθαι ε. π. Beispiele aus Suidas für diese Redeweise anzuführen ist unnöthig.

XI. Suidas s. Δαφίδας. In dieser Glosse schweben die Worte καὶ Ἄτταλον — διὰ τοῦτο ἔχειν αὐτῷ ἐπιβουλεύοντα . . . völlig in der Luft. Hemsterhuys suchte eine Verbindung dieses Satzes mit dem vorausgehenden ἦν δ' οὗτος λοιδορούμενος παντὶ καὶ μέχρις αὐτῶν μὴ φειδόμενος τῶν θεῶν zu gewinnen, indem er ein ὥστε vor καὶ einfügte. Aber dann sind die Worte διὰ τοῦτο überflüssig. Die ganze Erzählung von diesem Daphidas findet sich im Cod. Leidensis (V) in directer, in allen übrigen Mss. in obliquier Fassung. Bernhardy äussert sich über diese Stelle in der Weise: 'videtur potius verbum abesse'. Es wird nicht vieler Worte bedürfen, um einleuchtend zu machen, dass nach καὶ ein φασίν ausgefallen ist, vergl. u. a. Suid. s. Αἰδύμος Διδύμον . . . φασὶ γὰρ συγγεγραφέναι, s. Ζήνων . . . Ἐλεάτης . . . τοῦτόν φασιν εὑρετὴν εἶναι u. s. w. Nach dem Beispiele dieser letzten Glossen sind auch die lückenhaften Worte in dem Artikel Ἀρχύτας . . . τοῦτον φανερώς γενέσθαι διδάσκαλον Ἐμπροκλέους zu ergänzen. Bernhardy glaubte in φανερώς den Rest von φησὶ Φανίνας ὁ Ἐρέσιος zu erkennen, der übrigens sonst nirgends bei Suidas als Gewährsmann angeführt wird. Nietzsche (Rhein. Mus. N. F. XXIV, p. 224) trat diesem Vorschlage unbedingt bei. Weit einfacher scheint es doch, vor φανερώς den Ausfall eines φασίν anzunehmen; demnach schr. τοῦτόν φασιν φανερώς γενέσθαι δ. Ἐ.

XII. Suid. s. Ἀριστόξενος ist in dem Schriftenverzeichnisse Einiges zu berichtigen. Es heisst: συνετάξατο δὲ μουσικὰ τε καὶ φιλοσοφία καὶ ἱστορίας καὶ παντὸς εἴδους παιδείας, καὶ ἀριθμοῦ αὐτοῦ τὰ βιβλία εἰς νηγ'. Hier möchte Bernhardy καὶ περὶ παντὸς εἴδους π. schreiben, und er fügt die Bemerkung hinzu 'locus nondum expurgatus'. Allein die überlieferten Worte sind vollkommen richtig und verständlich. Es ist nur βιβλία vor παντός κτλ. hinzuzudenken. Im folgenden hat bereits Pearson für das beziehungslose ἀριθμοῦ das Verbum ἀριθμοῦνται hergestellt. Doch kann den Worten durch die Setzung des Accusativs ἀριθμόν (an Zahl) einfacher aufgeholfen werden.

XIII. Suidas s. Ἀγάπιος· οὗτος ἦν Ἀλεξανδρεὺς . . . wird gelesen: ἐκ παίδων δὲ λόγοις ἐντραφεὶς ἑλευθερίους καὶ ἱατρικῶν μαθημάτων ἐξηγητὴς γεγονώς. Zwar hat Eudokia in ihrem Violarium (p. 49) diesem Agapios — dass derselbe übrigens mit dem vorher genannten Ἀγάπιος Ἀθηναῖος φιλόσοφος identisch sei, hat Bern-

hardy nicht mit Unrecht vermuthet — einen Platz unter den *ιατροί* angewiesen, allein schon Bernhardy erkannte aus der Vergleichung einer Stelle des Photius (Bibl. Cod. 242, p. 352 l. 38 B: *ὠριμητο γοῦν ἀπὸ πάσης τῆς παιδείας, ζητηκός τε καὶ κριτικὸς ἐβούλει εἶναι γραμματικῶν τε καὶ ἱστορικῶν . . .*), dass hier das Adjectiv *ιατρικῶν* sachlich unzutreffend sei. Die von ihm vorgeschlagenen Besserungen *ἱστορικῶν* oder *γραμματικῶν* entsprechen zwar den Worten des Photius, sind aber paläographisch — trotzdem er auf die Glosse *ἀπεσορακέλευεν* des Suid. verweist — wenig einleuchtend. Ich denke, die einfachste und wahrscheinlichste Aenderung wird die sein, dass wir *ἱστορικῶν μαθημάτων* herstellen. Umgekehrt ist vielleicht bei Suidas s. *Ἴστρος, Μενάνδρου, Ἴστρου* (wofür Siebelis, Istri Fragm. p. XVII, ἡ Ἴστρου, Küster *ἱστορικῶ* setzen) *Μενάνδρου ἱατροῦ* zu schreiben.

XIV. Bei Suidas s. *Ἀπολλώνιος* lesen wir noch: *πατὴρ Ἡρωδιανῶ τοῦ τεχνογράφου γραμματικοῦ*. . . Das Wort *γραμματικοῦ*, welches neben *τεχνογράφου* durchaus entbehrlich ist, hat Cuper (Observ. I, p. 83) einfach gestrichen. Auf Eudokia durfte sich Westermann (*Biograp.* p. 361) nicht berufen; diese hat hinter *τεχνογράφου* die Worte *καὶ δαιμονίου τῆς γραμματικῆς* aus eigener Kenntniss hinzugefügt. (Ob übrigens der Artikel der Eudokia durch diesen Zusatz gegenüber demjenigen des Suidas reicher und werthvoller wird, wie Flach a. a. O. p. 65 und 69 anzunehmen scheint, überlasse ich dem Leser selbst). Es braucht nur ausgesprochen zu werden, dass nach *τεχνογράφου* ein Komma zu setzen und *γραμματικός* zu verbessern ist.

XV. Suidas s. *Κλεάνθης* liest man: *Κλ. ὁ Κάσσιος χρηματίας, Φανίου Ἄσσιος*. Das Verderbniss des Wortes *Κάσσιος* ist augenscheinlich. Inwiefern durch die Aenderung von *Menage* (zu Laert. Diog. VII 168) *χρηματίας Φανίου, ὁ Ἄσσιος* der Stelle aufgeholfen werde, verstehe ich nicht. Ebenso wenig kann ich Bernhardy's Ansicht gutheissen, wenn er *Ἄσσιος* als eine Verbesserung des corruptirten *Κάσσιος* betrachtet. Es ist vielmehr nach diesem *Ἄσσιος* die Heilung von *ὁ Κάσσιος* vorzunehmen. Man schreibe *Κλεάνθης, ὁ καὶ Ἄσσιος χρηματίας, Φανίου Ἄσσιος*; vergl. s. *Ἀντέρως, ὁ καὶ Ἀπολλώνιος, s. Εἰρηναίος, ὁ καὶ Πάκατος κληθεῖς, s. Σερόηρος, ὁ καὶ Αἴλιος χρηματίας, s. Ῥιανός, ὁ καὶ Κρής, ὢν Βηναίος* (dazu vgl. noch s. *Ἀπίων, Ἰωάννης, Πάκατος, Πτολεμαῖος, Πωλίων* u. s. f.). Inwiefern die Worte *ὁ καὶ Κρής* s. *Ῥιανός* 'sint cassa et perversa', und aus welchem Grunde nach *καὶ* der Ausfall eines Cognomens zu statuiren sei, sehe ich wenigstens nicht ab. Die Bezeichnung *Κρής* war eben ein ständiger Beiname des Rhianos, welchen er von seiner kretischen Heimath — er war in der kretischen Stadt Bene geboren — erhalten hat. (F. f.)

Freiburg im Breisgau.

A. Daub.